

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 42 (1937-1938)
Heft: 15

Artikel: Der brave Helfer
Autor: Lienert, Meinrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der brave Helfer¹

Im Jahre 1521 zogen die Zürcher mit andern eidgenössischen Mannschaften dem König von Frankreich zu, um ihm das Herzogtum Mailand, wie wir bereits gehört haben, erobern zu helfen.

Da blieb Heinrich Gut von Ottenbach auf dem Kriegszug todmüde und halbverschmachtet vor Hitze zurück. So traf ihn der Bannerherr Johann Kaspar Lavater von Zürich an. Er reichte dem Ohnmächtigen einen frischen Trunk und brachte ihn wieder zu sich, so dass er mit ihm weiterziehen konnte.

Im Jahre 1531 nun wurden, wie wir erzählten, die Zürcher bei Kappel geschlagen. Auf der Flucht stürzte Lavater vom Ross und in einen tiefen Graben. Er verlor das Bewusstsein und wäre beinahe den Feinden in die Hände gefallen. Da kam, ebenfalls auf der Flucht, Heinrich Gut an ihm vorbei. Er erkannte den Bannerherrn und sah die Gefahr. Rasch schaffte er ihn heraus, und es gelang ihm, wenn auch unter grosser Mühe, den Besinnungslosen in Sicherheit zu bringen.

Lavater erholte sich bald und beschenkte seinen Retter mit Geld und einem schönen Gewand. Aber Heinrich Gut wollte nichts annehmen; er sagte bescheiden: « Herr, das war für den Trunk in Italien ! »

In Zürich klagte man Lavater an, er sei schuld, dass man die Schlacht bei Kappel verloren habe. Wie Heinrich Gut das hörte, machte er sich auf, trat erschrocken vor den Rat zu Zürich und tat alles, um nachzuweisen, dass die Anklage grundlos sei. Und siehe da, der Bannerherr Lavater wurde freigesprochen. Jetzt bedankte sich dieser erst recht von ganzem Herzen bei dem einfachen Mann aus Ottenbach und überhäufte ihn mit Wohltaten. Allein Heinrich Gut sagte wieder: « Herr, das war für den Trunk in Italien ! »

Endlich wurde Lavater zum Bürgermeister von Zürich gewählt. So oft er nun den Ottenbacher Gut in der Stadt sah, suchte er ihm zum Dank für seine Rettung irgendeine Freundlichkeit zu erweisen. Aber Heinrich Gut pflegte jedesmal zu sagen: « Lasst es nur bleiben, Herr Bürgermeister, was ich für Euch getan habe, das war für den Trunk in Italien ! »

Farbstifte oder Pistole

Kleiner Beitrag zur Friedensarbeit in der Schule – Unterrichtsbeispiel für den 18. Mai.

Das grosse Dorfereignis, der Jahrmarkt war nahegerückt. Und heute, wie vor 20 und 50 Jahren war in den Kinderherzen und -köpfen dasselbe Geschäftigsein, Heimlichtun, Sparen und Batzenzählen, Gelüste und Plänemachen auf die zwei bunt-seligen Tage hin. Erst leis und mit jedem Tag herzhafter wurden die Wünsche laut: « Ich kaufe gebratene Kastanien. » – « Und ich Farbstifte. » – « Und ich eine Pistole. » – « O ich auch, du ! »

¹ Die Erzählung wird mit gütiger Erlaubnis des Verlages H. R. Sauerländer in Aarau dem Buch « Erzählungen aus der Schweizergeschichte », von Meinrad Lienert, entnommen. Für die Jugend ist es meist noch zu schwer, geschichtliche Zusammenhänge zu erfassen oder eine über Jahrhunderte sich dehnende Entwicklung auf kulturellem Gebiete zu verfolgen. Aber aus diesen kurzen Erzählungen aus der Schweizergeschichte, welche Meinrad Lienert mit feinem psychologischen Verständnis zusammengestellt hat, und die sich dem Gedächtnis leicht einprägen, kommt der Jugend (übrigens ebenso sehr den Erwachsenen) der « Geist der vaterländischen Geschichte » in klarer und schöner Weise entgegen. Die hier vorliegende Erzählung könnte wohl den Titel tragen: Wie aus einer Guttat wieder Gutes erwächst. Das inhaltsreiche Buch kann in Haus und Schule treffliche Dienste leisten. Preis Fr. 7.50.